

## Zusammenhalten – Zukunft gewinnen: Die Interkulturelle Woche 2010

*Friederike Ekol*

Am Freitag, den 24. September 2010 wird die bundesweite Interkulturelle Woche, die in diesem Jahr unter dem Motto »Zusammenhalten – Zukunft gewinnen« stattfindet, in der Kulturhauptstadt »Essen für das Ruhrgebiet« eröffnet. Dieses Ereignis ist Auftakt für rund 3.500 Veranstaltungen, die an über 300 Orten in ganz Deutschland durchgeführt werden. Es finden auch zahlreiche regionale sowie einige landesweite Eröffnungen zur Interkulturellen Woche statt, von denen wir einige beispielhaft auf unserer Homepage ([www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de)) unter der Rubrik »Auftaktveranstaltung/en« veröffentlichen.

### Die Interkulturelle Woche vor dem Hintergrund der aktuellen Rassismus-Debatte

Von der bevorstehenden Interkulturellen Woche erwartet die Vorsitzende des Ökumenischen Vorbereitungsausschusses, Gabriele Erpenbeck, ein weithin öffentlich sichtbares Signal der Zivilgesellschaft gegen Ausgrenzung und Rassismus. Vor dem Hintergrund der aktuell entbrannten Rassismus-Diskussion zeige die Interkulturelle Woche »die angemessenen konstruktiven Antworten der Zivilgesellschaft auf rassistische Äußerungen und eine aufgeregte Diskussion darüber«, sagte Erpenbeck. Die selbstbewusste Reaktion von Initiativen und Verbänden, die sich längst nicht mehr in die Schemata von Migranten und Mehrheitsgesellschaft einpassen lassen, zeigten, dass die Gesellschaft in Deutschland der öffentlichen Debatte längst um mehr als einen Schritt voraus sei. »Die Experten zum Abbau von Integrationsdefiziten sind die vielen haupt- und ehrenamtlich Tätigen vor Ort, in den Stadtteilen und Wohnquartieren. Die Interkulturelle Woche gibt die Möglichkeit, die guten Beispiele zu präsentieren, Lösungen für Defizite zu diskutieren und neue Mitstreiter in der gemeinsamen Arbeit für eine gemeinsame Zukunft zu motivieren.«

Die Interkulturelle Woche ist eine Initiative, zu der die Kirchen bundesweit aufrufen. In ihrem Gemeinsamen Wort haben die Vorsitzenden der Kirchen aktuelle Handlungsfelder benannt: So stießen etwa Migrantinnen und Migranten innerhalb der deutschen Gesellschaft auf Ausgrenzung, Diskriminierung und Abwehr. Der Zugang zum Arbeitsmarkt, gleiche Bildungschancen oder umfassende gesellschaftliche Partizipationsmöglichkeiten dürften nicht nur mit Worten gefordert werden. Die Anstrengungen müssten verstärkt werden, damit diese Ziele für alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, erreicht werden können.

In der Geschäftsstelle des Ökumenischen Vorbereitungsausschusses gehen momentan täglich Artikel, Stellungnahmen und Kommentare zur entbrannten Rassismus-Debatte in Deutschland ein. Es ist davon auszugehen, dass es auch im Rahmen der diesjährigen Interkulturellen Woche vor Ort Diskussionen und Auseinandersetzungen nicht nur um Rassismus in Deutschland sondern auch über die Infragestellungen der interkulturellen Arbeit und der interkulturellen Prozesse vor Ort gehen wird. Als Orientierung für diese Debatte stellen wir –

ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einige aktuelle Texte, vor allem aus den Bereichen Kirchen, Verbänden und Organisationen, zusammen:

- Die Evangelische Kirche Deutschlands veröffentlicht am 6. September die Position des amtierenden Vorsitzenden des Rates der EKD: »...Nikolaus Schneider, hat ...Thilo Sarrazin vorgeworfen...‘vulgär sozialdarwinistische Ansichten‘ zu bedienen...Da ist eine rote Linie überschritten, und dagegen müssen wir uns mit aller Macht verwehren.« [http://www.ekd.de/aktuell\\_presse/news\\_2010\\_09\\_06\\_2\\_rv\\_sarrazin.html](http://www.ekd.de/aktuell_presse/news_2010_09_06_2_rv_sarrazin.html)
- Bischof Norbert Trelle, Vorsitzender der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz, äußert sich im Interview der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA) am 31. August 2010: »Die Thesen entlarven ein fragwürdiges Menschenbild«. <http://www.katholisch.de/Nachricht.aspx?Nid=4783>
- Stellungnahme von Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes, vom 10. September 2010: »Es handelt sich hier vorrangig um Fragen einer gelingenden Bildungs-, Sozia,- und Arbeitsmarktpolitik...« <http://www.caritas.de/2338.asp?detail=true&id=26888>
- Das Deutsche Institut für Menschenrechte weist in seiner Stellungnahme vom 2. September darauf hin: »Deutschland ist als Vertragsstaat der UN-Anti-Rassismus-Konvention Verpflichtungen eingegangen, welche die staatliche Gewalt umfassend binden... Nicht wenige Kommentatoren verurteilen seine Diffamierungen, kommen aber zu dem Schluss, Sarrazin spreche im Kern die eigentlichen Probleme an. Damit spielen sie der Dramaturgie von Sarrazins Auftritt direkt in die Hände ....« [http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Stellungnahmen/stellungnahme\\_zu\\_aeu%C3%9Ferungen\\_sarrazins\\_27\\_08\\_2010.pdf](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Stellungnahmen/stellungnahme_zu_aeu%C3%9Ferungen_sarrazins_27_08_2010.pdf)
- Die Arbeitsgruppe Interkulturelle Soziale Arbeit des Deutschen Fachhochschultages schreibt in ihrer Erklärung im September 2010: »... andere Repräsentanten der respektablen ‚bürgerlichen Mitte‘ bedienen sich zunehmend einer Überfremdungsrethorik in Verbindung mit islamophoben Phantasien, die in dieser Offenheit bisher eher am rechten Rand des politischen Spektrums zu hören war...« <http://initiativgruppe.wordpress.com/2010/09/10/sarrazin-will-deutschland-als-solidargemeinschaft-abschaffen/>
- Der Interkulturelle Rat in Deutschland e.V. titelt seine Presseerklärung vom 7. September: »Nicht mehr Sarrazin ist das Problem, sondern rassistische Vorurteile in der Bevölkerung ...« <http://www.interkultureller-rat.de/wp-content/uploads/PM-Sarrazin-070910.pdf>
- Canan Topçu am 31. August 2010 auf [www.evangelisch.de](http://www.evangelisch.de): »Was haben wir Migranten diesem Mann nur getan?« Eindrücke einer persönlich betroffenen Journalistin. <http://www.evangelisch.de/themen/politik/was-haben-wir-migranten-diesem-mann-nur-getan22418>
- Offener Aufruf deutscher Musliminnen und Muslime an den Bundespräsidenten Christian Wulff vom 13. September 2010. <http://www.taz.de/1/politik/deutschland/artikel/1/quotsie-sind-unser-praesidentquot/>

## Veranstaltungen zur Interkulturellen Woche

Wir können bisher für unsere bundesweite Veranstaltungsdatenbank zur Interkulturellen Woche einen sehr regen Eingang an Veranstaltungsprogrammen zur Interkulturellen Woche verzeichnen. Wir freuen uns besonders, dass einige Städte und Gemeinden 2010 zum ersten Mal an der IKW teilnehmen und in unserer Datenbank gelistet sind: Landkreis Bautzen, Cammin, Kreis Dithmarschen, Eberbach, Gronau, Landkreis Harburg, Hochtaunuskreis, Kreis Minden-Lübbecke, Kühlingsborn, Lengerich, Ratzeburg, Schwarzenfeld, Spaichingen, die Integrationsoffensive Baden-Württemberg in Stuttgart, Uetersen, Zeitz (kein auf Anspruch Vollständigkeit). Wir wünschen den Akteuren, Besucherinnen und Besuchern viele interessante und gelingende Veranstaltungen.

([www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de))

Der Tag des Flüchtlings findet ebenfalls im Rahmen der Interkulturellen Woche statt und steht in diesem Jahr unter dem Motto »Mit Diskriminierung macht man keinen Staat«. Auf der Homepage von PRO ASYL

([www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)) kann aus diesem Anlass eine Liste mit Veranstaltungen eingesehen werden. Diese führt beispielhaft und fortlaufend eine Reihe von Aktionen auf.

## Geschichte der Interkulturellen Woche

Es waren aktuelle gesellschaftliche Beobachtungen, die die großen christlichen Kirchen in Deutschland im Jahr 1975 veranlassten, den »Tag des ausländischen Mitbürgers«, aus dem sich dann die heutige Interkulturelle Woche entwickelt hat, ins Leben zu rufen. Nach dem Anwerbestopp 1973 war deutlich geworden, dass die anfängliche Annahme, ausländische Arbeitskräfte würden sich nur vorübergehend in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten wollen, um in absehbarer Zeit wieder in ihre Herkunftsländer zurückzukehren, eine folgenschwere Fehleinschätzung darstellte. Seither gilt das dem Schweizer Schriftsteller Max Frisch zugeschriebene Wort: »Es wurden Arbeitskräfte gerufen, es kamen aber Menschen!« Fehlende politische Rahmenbedingungen, fehlende soziale wie gesellschaftliche Integrationsangebote machten in der Folge nicht nur den »Gastarbeitern«, sondern auch der deutschen Mehrheitsbevölkerung zu schaffen. Die Arbeitsmigrant/innen sahen sich bestenfalls der Erwartung gegenüber, sich vollständig an die deutsche Gesellschaft anzupassen und ihrer Werteordnung unterzuordnen.

Mit dem Tag bzw. der »Woche der ausländischen Mitbürger« wurden gesellschaftliche Diskussionen angestoßen, die bis heute wirken. 1978 formulierten die Kirchen in ihrem gemeinsamen Wort zum »Tag des ausländischen Mitbürgers«: »Für viele ... ist die Bundesrepublik zum Einwanderungsland geworden.« Über Jahrzehnte hinweg galt jedoch als Dogma der deutschen Ausländerpolitik: »Deutschland ist kein Einwanderungsland.« Im Jahre 1980 veröffentlichte der Ökumenische Vorbereitungsausschuss Thesen zur IKW. Die erste These lautete: »Wir leben in der Bundesrepublik in einer multikulturellen Gesellschaft.« Dies war der Anstoß für eine lebhaft Debatten, die sich über die 1980er und 1990er Jahre hinzog und später von Politikern aufgegriffen wurde.

Den christlichen Kirchen ist es darüber hinaus in den zurückliegenden Jahren gelungen, die Herausforderungen durch Migration und Flucht im Kontext einer verschärften Ausländerpolitik öffentlich zu machen und auf diese Weise zum Anwalt von Flüchtlingen zu werden, die in Deutschland Zuflucht suchen. Dies hat auch darin Aus-

druck gefunden, dass bereits seit 1986 in der Interkulturellen Woche mit dem Tag des Flüchtlings auf die besondere Situation von Flüchtlingen hingewiesen wird.

Dieser Aktionstag wird bundesweit von der Bundesarbeitsgemeinschaft PRO ASYL koordiniert. Die Initiative, einen bundesweiten Tag des Flüchtlings innerhalb der Interkulturellen Woche auszurichten, ging damals vom Ökumenischen Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche und vom DGB-Bundesvorstand aus. Hintergrund dieser Entwicklung war, dass sich in den 1980er Jahren die ablehnende Haltung gegenüber Flüchtlingen verstärkte und immer mehr Flüchtlinge Opfer von rassistischen Übergriffen wurden.

Die Interkulturelle Woche hat generell zum Ziel, ein friedliches und zukunftsorientiertes Miteinander von Einheimischen und Zugewanderten zu erreichen. Deshalb werden Begegnungen angestrebt, in denen kontrovers diskutiert und Konflikte offen benannt werden. Für die Zukunft des Zusammenlebens in Deutschland sind Fragen von Migration und Integration von zentraler Bedeutung.

### Bundesweite Vorbereitungstagung

Einmal im Jahr veranstaltet der Ökumenische Vorbereitungsausschuss eine bundesweite Vorbereitungstagung in Kooperation mit PRO ASYL, dem DGB-Bildungswerk, dem Bündnis für Demokratie und Toleranz gegen Extremismus und Gewalt (BfDT). Im Rahmen dieser Tagung besteht für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der IKW die Gelegenheit, für die Interkulturelle Woche relevante Themen zu diskutieren und ihre eigene Arbeit zu präsentieren. Die Vorbereitungstagung 2011 wird am 4. und 5. Februar 2011 im Haus am Dom in Frankfurt/M. stattfinden. Das Programm kann ab Ende November über die Homepage [www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de) eingesehen werden.

### Autorin

---

**Friederike Ekol** ist Mitarbeiterin und Online-Redakteurin im Ökumenischen Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche.

E-Mail: [info@interkulturellewoche.de](mailto:info@interkulturellewoche.de)  
[www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de)

### Redaktion Newsletter

---

Stiftung MITARBEIT  
Wegweiser Bürgergesellschaft  
Redaktion Newsletter  
Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)